



Paulsen, Waschke, Bräuer

Sobotta - Lernkarten Muskeln

6. Auflage 2011, Elsevier (Urban & Fischer)
142 Lernkarten

Preis: 19,95€

ISBN: 978-3437425349

In der sechsten Auflage sind die Sobotta-Lernkarten schon fast zu einem Klassiker der Vorklinik geworden. Das Layout wurde an die Neuauflage der Sobotta-Atlanten angepasst und kommt nun auch in schlichtem Weiß daher - alles in allem deutlich schöner als die alten grünen Kästen.

Nimmt man die Karten aus dem Schuber, hält man zuerst einmal zwei Übersichten in der Hand, die noch einmal kurz die wichtigsten Achsen, Ebenen und Bewegungsrichtungen zusammenfassen und für einen kurzen Blick während dem Lernen wirklich nicht verkehrt sind. Außerdem gibt es ein Inhaltsverzeichnis, das es einem erleichtert, eine bestimmte Karte zu finden – nummeriert sind sie zum Glück alle, andernfalls wäre das Chaos wirklich grenzenlos.

Die Karten an sich sind mittelmäßig stabil, viel halten sie nicht aus, aber zum normalen Lernen ist es völlig ausreichend. Die Bilder sind alle farbig und größtenteils sehr übersichtlich.

Grundsätzlich gibt es zwei Arten von Karten: Die einen zeigen nur einzelne Muskeln oder Muskelgruppen am Skelett, auf der Rückseite sind Ursprung, Ansatz, Innervation und Funktion aufgelistet. Kleines Manko hier: UAIF sind wirklich sehr detailliert, das erschwert es manchmal ein bisschen, den Überblick zu behalten.

Die restlichen Karten zeigen z.B. den kompletten Arm von ventral mit allen sichtbaren Muskeln, die allesamt nummeriert sind; in der Lösung findet man dann die entsprechenden Namen. Gerade diese Karten sind nicht schlecht, um für die mündlichen Anatomie-Testate zu lernen und zu überprüfen, ob man die einzelnen Muskeln letztendlich auch wiederfindet.

Abgesehen davon wird auf jeder der 142 Karten noch eine „exemplarische Prüfungsfrage“ gestellt: von Strukturen wie den Achsellücken und durchziehenden Leitungsbahnen bis zu klinischen Symptomen bei Ausfällen bestimmter Muskeln ist eigentlich alles dabei. Die Fragen sind ganz nett, wenn man sowieso schon dabei ist, die Karten zu lernen. So wird z.B. gefühlte fünfmal nach der „Scapula alata“ gefragt. Ähnlich ist es auch mit den Infokästen, die sich bei manchen Karten auf der Rückseite finden: An sich eine gute Lernhilfe, aber meist gehen sie doch unter, da in den Karten ohnehin schon eine wahnsinnige Fülle an Informationen steckt.

Wirklich hilfreich dagegen sind die Karten, auf denen z.B. die Sehnenfächer der Hand oder die Rektusscheide noch einmal kompakt zusammen gefasst sind.

Grundsätzlich muss man natürlich sagen: Die Karten sind als Lernhilfe gedacht, nicht mehr und nicht weniger. Den Blick in den Atlas können einem auch die Lernkarten nicht abnehmen, zum Mitnehmen und Wiederholen von UAIF sind sie aber auf jeden Fall unschlagbar.

Gestört hat mich allerdings oftmals die fehlende Systematik der Karten, mit der das Lernen für mich doch deutlich einfacher gewesen wäre. Das fällt bei der oberen und unteren Extremität noch nicht so ins Gewicht (allerdings wird auch hier z.B. der M. supraspinatus auf mehreren Karten aufgeführt, der M. teres major fehlt dagegen komplett), hat mich jedoch bei der autochthonen Rückenmuskulatur mehr und mehr genervt – gerade weil hier ja doch auch öfters die Systematik abgefragt wird. Auch hier werden mehre Muskeln ganz ausgespart, der Rest wird auf sehr wenigen Karten aufgeteilt. Die Schemazeichnung zum Verlauf der einzelnen Muskeln empfand ich als nicht wirklich übersichtlich. Hier bin ich dann ganz schnell wieder zum Prometheus gewechselt und habe diese Muskeln aus dem Atlas gelernt.

Wie bei fast allen Büchern von Elsevier ist auch hier wieder ein Online-Zugang dabei, mit denen die Karten auch am Computer bearbeitet werden können. Dieses Angebot habe ich persönlich nie genutzt, ich denke aber, dass es für alle, die mit so was gut lernen können, keine schlechte Möglichkeit ist, das Gelernte noch einmal zu wiederholen.

Fazit: Zum Mitnehmen und Wiederholen sind die Karten wirklich super (besonders für die Extremitäten), solange man sich die einzelnen Muskeln schon mal grundsätzlich angeschaut hat und im Auge behält, welche Muskeln man sich dann doch noch mal im Atlas anschauen sollte.